

Sehr geehrte Frau Kinkel,  
sehr geehrter Herr Klomann,

zunächst möchte Ihnen für Ihr Engagement und die Übersendung der Antwort der Landesregierung auf ihre kleine Anfrage hinsichtlich UFP-Messungen herzlich danken!

Inhaltlich bin ich von der offensichtlichen Unkenntnis und dem fehlenden Vertrauen des Umwelt-Ministeriums in die Glaubwürdigkeit unabhängiger wissenschaftlicher Belege erschüttert.

Hier ist sich jemand seiner Verantwortung bzw. der gesetzlichen Vorsorgeverpflichtung gegenüber den betroffenen Menschen in Rheinland-Pfalz überhaupt nicht bewusst! Letztlich muss die gesetzliche Vorsorgeverpflichtung doch genau da einsetzen, wo ein Gefahrenpotenzial nicht ausgeschlossen werden kann und zwar genau da, wo viele Fragen und Zusammenhänge wissenschaftlich noch nicht abschließend erklärt werden können!

Wissenschaftlich unbestreitbar sind jedoch die nachfolgenden Fakten:

(Quellen wurden im Originalschreiben angehängt)

- Los-Angeles 2012: In Flughafennähe gibt es sehr hohe UFP-Konzentrationen, mit Spitzenwerten über 10 Millionen Partikel je  $\text{cm}^3$ .
- Eine Zuordnung zur Quelle Flugzeug ist möglich!
- Los Angeles 2016: 4-5-fach erhöhte UFP-Werte in bis zu 16 km (10 Meilen) Entfernung vom Flughafen LAX.
- Wir haben in Mainz bereits 2015 einhergehend mit Flugbetrieb eine Vervierfachung der UFP-Belastung messtechnisch darstellen können.
- Düsseldorf 2019: Unter den Flugrouten bzw. im Abwind des Flughafens werden hohe UFP-Konzentrationen gemessen. Die Abgaswolke ist in einer Entfernung von bis zu 40 km messtechnisch nachweisbar!
- London 2020: Flughafenemissionen tragen zu Keimbildungspartikeln in städtischen Hintergrundgebieten bei. Selbst 22 km vom Flughafen Heathrow entfernt, werden vergleichsweise hohe Konzentrationen von Partikeln mit  $D < 40 \text{ nm}$  gemessen!
- 2019 Toronto, Weichenthal et.al.: Luftverschmutzungs-Nanopartikel (**UFP nicht  $\text{PM}_{2,5}$** ) wurden erstmals mit Hirntumoren in Verbindung gebracht.  $\text{PM}_{2,5}$  und  $\text{NO}_2$  waren nicht mit einer erhöhten Inzidenz von Hirntumoren assoziiert! Menschen mit einer Belastung von 50.000 P/cm<sup>3</sup> haben ein 50% höheres Risiko für Hirntumor als Menschen mit einer Belastung von 15.000 /  $\text{cm}^3$ . Ein Anstieg von 10.000 Partikel gehen mit einem 13,3% höheren Erkrankungs-Risiko an Hirntumoren einher!

Nachfolgend einige Auszüge aus dem Papier des wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages (WD 8 – 3000 – 076/18 vom 30.08.2018) zur gesundheitlichen Wirkung von UFP:

Das Umweltbundesamt (UBA) sieht es als erwiesen an, dass das Einatmen von Feinstaub negativ auf den Gesundheitszustand des Menschen wirkt. Dies ist nicht nur dann der Fall, wenn sich an der Oberfläche von Stäuben gefährliche Stoffe wie Schwermetalle oder Krebs erzeugende polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) anlagern. Auch die Staubpartikel selbst stellen ein Gesundheitsrisiko dar. **Je kleiner die Staubpartikel sind, desto größer ist das Risiko zu erkranken.** Kleine Partikel dringen nämlich tiefer in die Atemwege ein als größere. Dadurch gelangen sie in Bereiche, von wo sie beim Ausatmen nicht wieder ausgeschieden werden. Sie sind deshalb besonders gesundheitsschädlich. Ultrafeine Partikel können zudem über die Lungenbläschen in die Blutbahn vordringen und sich über das Blut im Körper verteilen. **Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat in Untersuchungen festgestellt, dass es keine Feinstaubkonzentration gibt, unterhalb derer**

**keine schädigende Wirkung zu erwarten ist. Hierin unterscheidet sich Feinstaub von vielen anderen Schadstoffen.** Nicht nur kurzzeitig erhöhte Konzentrationen führen zu negativen gesundheitlichen Auswirkungen, gerade längerfristig vorliegende, geringere Konzentrationen wirken gesundheitsschädigend. Das Immunsystem kann geschwächt werden. Chronische Lungenerkrankungen wie Bronchitis, Asthma oder COPD können dadurch begünstigt werden. Das Risiko für Lungenkrebs steigt. Zudem steigt auch das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Herzinfarkt oder Schlaganfall. Ultrafeine Partikel können in Bindegewebe, Lymphknoten und in die Blutbahn vordringen. Sie konnten in Leber, Herz und Gehirn nachgewiesen werden. Feinstaubpartikel beinhalten auch ein erhöhtes Risiko für Diabetes bzw. für eine Insulinresistenz im Kindesalter und die Entwicklung von Typ-2-Diabetes. **Es sei zudem nachgewiesen worden, dass ultrafeine Partikel bis ins Gehirn und auch ins Blut ungeborener Kinder gelangen können.**

Wir erleben, wie restriktiv das Land Hessen und die Umweltbehörden inklusive des UBA mit dem Thema umgehen. Dort bleibt man immer deutlich hinter den Ergebnissen internationaler Studien zurück und räumt nur das ein, was nicht mehr zu bestreiten ist. Gleichzeitig werden stets neue Verteidigungslinien (fehlende Grenzwerte, Wissenslücken, Forschungsbedarfe etc.) aufgebaut. Dies ist offensichtlich auf die organisatorische Nähe zum Flughafen und die eigenen Interessen des Landes Hessen, als größter Anteilseigner, zurückzuführen. Mit der Deklaration des Flughafens zum „Herzmuskel der Region“ hat der Ministerpräsident die politische Leitlinie vorgegeben. Die Expansionsziele des Flughafens stehen damit im Vordergrund und alle anderen Belange inklusive des Grundrechtes auf körperliche Unversehrtheit fallen hinten runter!

Will sich die rheinland-pfälzische Landesregierung jetzt auch hinter Hessen verstecken und von der eigenen Verantwortung ablenken? Uns ist selbstverständlich bewusst, dass die Messung der UFP-Belastung nur ein Baustein ist, der Probleme aufzeigen, aber nicht aber lösen kann. Dies ist und bleibt immer Aufgabe der Politik! Ebenso wissen wir, dass es aktuell nicht en Vogue ist, etwas zu regulieren oder gar einzuschränken. Dies darf jedoch niemals zu Lasten der Gesundheit der Bevölkerung gehen.

In diesem Sinne, hoffe ich Ihnen hiermit genügend Munition an Hand gegeben zu haben, damit Sie politisch weiter dagegen halten können.

Mit freundlichen Grüßen